

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 64 (1991)

Heft: 3

Artikel: Die Natur wird geopfert : ist die Reinheit unseres Wassers wirklich bedroht?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Natur wird geopfert: Ist die Reinheit unseres Wassers wirklich bedroht?

Blühendes Leben, stetes Wachstum, gesunde Quellen – könnte das alles einmal von unserem Planeten verschwinden? Theoretisch nicht . . . oder erst in einigen Milliarden Jahren! Verfügt die Erde doch über Süßwasser für mehr als 25 Milliarden Menschen. Nur ist dieses Wasser auf sehr ungleiche Weise verteilt, und in vielen Gegenden mangelt es schon jetzt. In der Schweiz haben wir das Glück, in privilegierten Gegenden zu wohnen, wo die Quellen reichlich und reichhaltig sprudeln und, trotz aller umgehenden Gerüchte, so gut wie keine Gefahr besteht, dass sie in naher Zukunft versiegen. Das ganz grosse Problem ist aber die Verschmutzung, denn sie bedroht die Reinheit des Wassers, unser kostbarstes Gut.

WASSER macht Schlagzeilen! Die Alarmglocke ist gezogen. Tägliche Meldungen über Verschmutzung der Luft, der Meere, der Flüsse und des Bodens durch Angriffe unserer industriellen Zivilisation – und dies bereits seit Jahrzehnten – beunruhigen die Bevölkerung zu Recht. Die Verschmutzung – sowie die Dürre, die seit zwei Jahren herrscht – haben ein gewisses Misstrauen im Hinblick auf die Reinheit des Trinkwassers erregt. Natürlicherweise sichern sich die Verbraucher ab, indem sie zu Mineralwasser greifen. Hellhörig geworden, bringen sie ihrer Gesundheit mehr Aufmerksamkeit entgegen, sowohl im Verhalten als auch in der Ernährung. So gilt es, auf dem Mineralwassermarkt den Durstlöscher zu wählen, der dem individuellen Organismus und seinen Bedürfnissen entspricht.

Was ist nun eigentlich der tägliche Bedarf eines Erwachsenen an Mineralsalzen? Dieser ändert sich wohl von einer Person zur anderen, aber im allgemeinen brauchen sich Herr und Frau Jedermann nicht darum zu kümmern. Sobald aber Probleme mit der Gesundheit oder Diätvorschriften anstehen, muss der Mineralbedarf genau beobachtet und berücksichtigt werden. Bei Personen z. B., die an Niereninsuffizienz leiden, darf die Zufuhr an Natrium, Kalium und Phosphat nur schwach sein, hingegen benötigt eine schwangere Frau zusätzlich Kalium, Kalzium, Eisen und Phosphat. In Fällen von Osteoporose (unzureichende Bildung oder Schwund der Knochensubstanz) erreicht der Bedarf an Kalzium manchmal bis zu 1500 mg pro Tag.

Diese Beispiele beweisen, dass sich die Kenntnis der Zusammensetzung des Mineralwassers als sehr notwendig erweisen kann. Es ist daher wichtig, sich darüber vor dem Konsum zu informieren. Entsprechend ihrer unterirdischen Rei-

se enthalten Mineralwässer verschieden hohe Quantitäten an Mineralsalzen. Die meisten Quellen fliessen kilometerweit und während Jahren in geheimnisvoller Tiefe; die Henniez-Quellen z. B. sickern sieben Jahre lang auf der Molasse, unter einem Sand- und Kiesfilter von einigen hundert Metern, bevor sie hervorsprudeln. Auf der ganzen Strecke bereichern sich die Wässer mit Mineralsalzen und verschiedenen Substanzen und erhalten dadurch ihre völlige bakteriologische Reinheit. Die Unterschiede des Gehalts sind natürlich von einem Mineralwasser zum anderen erheblich; sie reichen z. B. bei Natrium von 3 bis 1174 mg/l, bei Kalium von 1 bis 73 mg/l, bei Kalzium von 3 bis 510 mg/l und bei Magnesium von 1 bis 85 mg/l.



Noch vor einigen Jahren schien vor allem die Zufuhr an Mineralsalzen das Wesentliche zu sein, heute jedoch empfehlen die Mediziner eher ein leicht mineralisiertes Mineralwasser, das keine Spitzenwerte einzelner Elektrolyte (Natrium, Kalium, Kalzium, Magnesium) aufweist. Ihrer Meinung nach ist ein solches für jedermann ideal, auch für Personen, die aus medizinischen Gründen viel trinken müssen, und ebenso für die Zubereitung des Schoppens, falls das Trinkwasser dazu nicht zu benutzen ist (in unseren Gegenden eine Ausnahme). Diese Verhaltensänderung wird durch die Tatsache erklärt, dass der Bedarf des menschlichen Organismus an Mineralsalzen reichlich durch die tägliche Ernährung abgedeckt ist. Nach Meinung der Ärzte ist die Angabe des Gesamtgehalts an Mineralien und Spurenelementen auf den Etiketten ohne Interesse. Wesentlich ist, die Spitzenwerte der Hauptelektrolyte zu kennen.

Der Gehalt an Kohlensäure hat keinen Einfluss auf die Gesundheit. Bei starkem Mineralwasserkonsum ist jedoch eher kohlenstofffreies zu empfehlen. Die Konsumenten geben übrigens einem leicht kohlenstoffhaltigen Wasser den Vorzug. Ausserdem ist natürlich der Geschmack ein ausserordentlich wichtiger Faktor: er soll erfrischend wirken und gleichzeitig dem Gaumen schmeicheln. Das sogenannte «blaue» Henniez-Mineralwasser, mit ausgewogener Mineralisation, entspricht diesen Anforderungen vollständig und kann daher den Verbrauchern bestens empfohlen werden; es eignet sich ebenfalls zur Zubereitung des Schoppens.

Leitungswasser wird häufig durch Mineralwasser ergänzt oder ersetzt; der Verbraucher vertraut dem Mineralwasser, da es sehr strengen gesetzlichen Anforderungen entsprechen muss, die in der «Eidg. Lebensmittelverordnung» verankert sind. Es muss mikrobiologisch einwandfrei sein und darf keine willkürliche Veränderung erfahren. In regelmässigen Abständen wird es vom zuständigen kantonalen Laboratorium analysiert. Zitieren wir als Beispiel die Nr. 1 der Schweizer Mineralwasserproduzenten, Henniez, die nichts dem Zufall überlässt, um die Qualität ihres Wassers zu erhalten. Im hauseigenen Labor werden viertelstündlich Kontrollen durchgeführt! Jede Flasche muss mit einem Etikett versehen sein, auf dem die Zusammensetzung oder die Mineralisation des Wassers angegeben ist. Der Konsument hat also die Möglichkeit, das ihm bekömmliche Mineralwasser zu wählen.

Halten wir fest: ein Mineralwasser mit dem Extremwert eines besonderen Elektrolyts ist zu vermeiden. Bei der Beschriftung sind die Angaben der Spitzenwerte der Hauptelektrolyte wichtig und nicht der Gesamtmineralgehalt.

Die eindeutigen Qualitäten des Mineralwassers lassen seinen Konsum ständig ansteigen . . . und natürlich sind auch heisse Sommertage und der daraus resultierende Durst an dem Boom beteiligt, denn – Mineralwasser ist zum Symbol für Frische, Reinheit und gesundes Leben geworden.

Informationsdienst Henniez

Wasserbedarf der Truppe (Durchschnittlicher Bedarf pro 24 Std.)

Mensch

– Normalverbrauch	10 – 15 Liter
– Verbrauch in Notlage	2,5 – 5 Liter
– Marschbedarf	0,5 Liter
– im Barackenlager	100 – 200 Liter
– im Kasernendienst	200 – 250 Liter
– im Militärspital	250 – 400 Liter

Armeetiere (Pferd, Maultier)

– Normalverbrauch	40 – 50 Liter
– Verbrauch in Notlage	30 – 40 Liter